**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

**Band:** 7 (1929)

**Heft:** 4

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Bern, 19. April 1929. Preis 50 Rappen. VII. Jahrgang. — Nr. 4.

# Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

## Züglete.

Zeichnung von A. Bieber.

Umzug rasselt durch das Haus; Möbel, Stiegen krachen,
Männer fluchen, Weiber schrei'n, Kinder purzeln, lachen.

# Modern.

Ein alter Freund hatte telephoniert, er sei in der Stadt und wünsche sie wieder mal zu sehen.

Der alte Freund war alt im wirklichen Sinne des Wortes. Er war beleibt, bequem, kannte sie schon seit Jahren und bildete für die junge Dame ein etwas lästiges Anhängsel. Immerhin — er hatte eine Position, und Freunde in Position sind zu Weihnachten und zum Geburtstag oft spendiv.

Didi besaß ja eine Anzahl Freunde; für alle Gelegenheiten einen. Der Eine tanzte ausgezeichnet — und Didi mußte doch tanzen — der Andere besaß ein Auto — und Didi liebte das Autofahren — und wieder ein Anderer betete Didi an — und sie hatte Anbetung nötiger als das tägliche Brot.

Didi liebte einen Einzigen, und sie wollte ihm allein gehören. Die Andern — Bah! — Aber er! — Leider wünschte er sie nur alle Monate einmal zu sehen — immer am dritten Samstag. Aber diese Wiedersehen bedeuteten für Didi das einzig Schöne auf der Welt.

Als Didi den Hörer auf die Gabel zurückgelegt hatte, ergriff sie das Papiermesser auf dem Schreibtisch und spielte damit. Das tat sie immer, wenn sie überlegte. Sollte sie nun gehen — oder hatte sie dazu „keine Zeit?" — Mama hatte Wäsche. Das sprach fürs Gehen. Didi schaute zum Fenster hinaus in den Obstgarten und in den nahen Wald, denn Didi wohnte nicht in der Stadt, sondern ungefähr eine halbe Stunde davon entfernt. Das war praktisch für das späte Heimgehen in angenehmer Begleitung, und vor allem eine gute Uebung für den Gehsport. Die Sonne schien, der Frühlingstag lockte. Zuletzt gab die Aussicht auf eine Autofahrt mit dem andern Freund den Ausschlag. Didi wandte fachgemäß Puder und Lippenstift an, setzte das kleine Hütchen auf und wanderte dann durch Wiesen und Wälder der Stadt zu. Ihre hohen Absätze hinderten das Gehen nicht, das kurze Kleidchen rutschte alle Augenblicke über das Knie hinauf und wurde prompt immer wieder hinuntergezogen, die braunen Augen blitzten unternehmungslustig in die Welt hinaus. Auf dem ganzen Weg wälzte Didi aktuelle Probleme im Kopf herum. Die Situation war schwierig. Sie hatte, außer dem Rendez-vous mit dem alten Freund, noch drei weitere Verabredungen, die ebenfalls erledigt werden mußten. Schließlich gab Didi die Organisation auf und verließ sich auf das gute Glück.

Der alte Freund stand bereits wartend beim Bahnhof. Es gab eine überaus herzliche Begrüßung. Er bot ihr den Arm, den sie ohne weiteres annahm, da der Herr ja als Onkel oder Papa gelten konnte. Er fragte, ob er sie am Abend in die Oper einladen dürfe? — Nein, Didi war schon zu Souper eingeladen. — Dann versuchte er, sie zu einem Spaziergange zu verleiten. Sie wies entrüstet auf ihre schmalen Füßchen, die schon den weiten Weg zur Stadt zurückgelegt hatten. Damit war es also auch nichts. — Darauf bemerkte sie, daß viele Leute auf das ungleiche Paar aufmerksam wurden, und daß eine ihrer Freundinnen den Begleiter bestandenen Alters spöttisch betrachtete. Didi wurde ungnädig, ließ sich dann in einen Tea-Room zum five o'clock tea führen, spielte mit den Augen und verdrehte dem Freund vollständig den Kopf. Sie schielte nach der Uhr und bemerkte mit Schrecken, daß in fünf Minuten das zweite Stelldichein fällig war. Didi leitete einen Coup ein. Mit graziöser Bewegung schlüpfte sie in das Mäntelchen, klappte das Handtäschchen zu und erklärte mit entzückendem Lächeln, daß sie rasch zur Post gehen müsse... Ein wichtiger Brief... und der Zug fahre in einer halben Stunde. Der Freund sollte hier warten — oder dann, — man konnte natürlich nie wissen — würde sie sich auf alle Fälle beim Bahnhof einfinden, um sich von ihrem lieben alten Freund heimbegleiten zu lassen. Der „liebe alte Freund" wollte einwenden, doch die junge Dame war schon kußhandwerfend verschwunden, und der Freund konnte ihr nur verliebt nachschauen.

Ich wollte eben fortlaufen, gestand der sehnsüchtig wartende Tanzfreund. „Verspätungen sind so unangenehm... und bei dir weiß man ja nie, ob du überhaupt noch kommst." Der Kavalier schlug vor, in ein The Dansant zu gehen, und Didi hatte auch Lust zu tanzen — aber in einer Stunde erwartete sie der Freund mit dem Auto... Sie wandte eine Taktik an, die unfehlbar wirken mußte: Zuerst zeigte sie sich einverstanden, dann fiel ihr ein, sie sei zu wenig elegant gekleidet, die Gesellschaft passe ihr nicht... und vor dem Dancing erklärte sie kategorisch, die Füße schmerzten sie, er solle allein gehen... man könne ja dann ein andermal zusammen auf dem großen Revueball tanzen. Der Freund war zufrieden, fand sich schließlich in die unabänderlichen schmerzenden Füße und versprach, sie in einer Stunde — ebenfalls beim Bahnhof zu erwarten, zur Heimbegleitung.

Didi schaute ihm strahlend nach und eilte dann in einem Tempo, das gar nicht auf schmerzende Füße schließen ließ, in die Hauptstraße zurück. Das Unglück wollte es, daß ihr treuer Anbeter unermüdlich auf sie gewartet hatte. Er anerbot sich, ihr die Tasche zu tragen, flötete dann in süßester Stimme von seiner Liebe zu ihr und verbrach ein unangebrachtes Kompliment nach dem andern. Didi wurde ungeduldig. Doch dann nahte Rettung. Die hilfesuchenden Schelmenaugen hatten die ältere verheiratete Schwester mit Kinderwagen entdeckt: „Ah, entschuldige, dort geht meine Schwester! Ich muß — eine ganz wichtige Besorgung — adieu, adieu! In einer halben Stunde beim Bahnhof! Du kannst mich heimbegleiten.

Die ältere Schwester war sehr erfreut, Didi zu treffen. „Wie gut", sagte sie, „ich werde rasch eine Kommission machen. Unterdessen kannst du mir den Kinderwagen halten. „Didi konnte nicht protestieren, die junge Frau war schon verschwunden. Sie stellte den Kinderwagen vor das Schaufenster und betrachtete sehnsüchtig die feinen Puderdosen und Cremetuben, die hinter den Scheiben lockten. Der Kinderwageninsasse hatte aber keine Geduld. Er wollte gefahren werden. Didi versuchte das mörderische Geschrei mit guten Worten und innigem Lächeln zu besänftigen. Aber was sonst bei großen Erdenbürgern mit Erfolg angewendet wurde, machte dem kleinen Muttersöhnchen keinen Eindruck. Didi fühlte sich unbehaglich. Das Auto, das wundervolle Auto ihres Freundes stand gewiß schon lange bereit! — Wenn er nur nicht ohne sie wegfuhr! Ihre drei Strohmänner tauchten vor ihrer Seele auf — die standen nun beim Bahnhof und erwarteten sie. Unerträglich, dieser Kinderwagen mit dem schreienden Insassen!... Als die Schwester endlich erschien, wollte Didi sich empfehlen. Doch auch die Schwester schien Didi nötig zu haben, sie mußte noch in einen andern Laden... der Kleine mußte gehütet werden... Didi lehnte ab: „Du warst für mich heute eine temporäre Uebergangsstation, Schwesterherz," erklärte sie. „Und dein Sprößling ist mir in diesem Alter nicht sehr sympatisch. Vielleicht werde ich ihn später mal unter meine Fittige nehmen. Wiedersehen!"

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
184 S. Scheidegger-Hauser

Das graue Auto war startbereit. Der Lenker begrüßte sie kurz. Er war ungnädig über die Verspätung. Didi lehnte sich in die Polster zurück. Sie liebte es, die Dame zu spielen. „Ich fahre dich direkt heim," sagte er. „Ach, bitte, noch beim Bahnhof vorbei, aber ganz langsam," bat sie. Das Auto rollte davon... Vor dem Bahnhof standen die Freunde: Der alte las eine Zeitung und schielte über deren Rand ungeduldig nach allen Seiten. Der Tanzfreund ging im Charlestonschritt auf und ab, und der ewig Getreue wartete ergeben, an einen Pfosten gelehnt. — Der graue Wagen fuhr langsam vorüber. Didi winkte, befahl dann Vollgas, und die drei Verehrer schauten einem Gemisch von flatternden Taschentüchern, Autoschutzblechen und Staub nach. Und in ihren Ohren widerhallte Didis helles Lachen und das Gekreisch der Hupe.

Als das Auto mit rasender Geschwindigkeit die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, fühlte Didi plötzlich das Bedürfnis, allein zu sein. Mit schräggestellten Augensternen und rührender Bitte, brachte sie das Auto indirekt zum Stehen, öffnete den Schlag und sprang auf die Straße. Der Lenker wünschte grimmig, den Grund des Anhaltens zu erfahren, mußte sich aber mit dem bittenden Augenaufschlag seiner Dame begnügen und das Auto der Stadt zuwenden.

Didi wanderte den Rest des Weges allein zurück. Beschwingt tänzelte sie über Gräblein und Weglein. Ihr war plötzlich eingefallen, daß ihr Einziger, ihr Liebster sie am nächsten Samstag erwartete, denn es war der dritte des Monats. Und Didis Herzchen jubelte ungestüm dem Festtag entgegen.

Trudy vom Brenwald.

⊚⊚⊚

## Die Gemeinderäte Blaser und Raaflaub in Sevilla.

„Ach — in — Sp-hanien, ja in Spanien
Ist es schön, Minister zu sein!" (Don Cesar.)

**Feinschmecker** 324
versucht die billigen Spezialplättli, Fondue etc. im
RESTAURANT DE LA POSTE

**G. Dubach - Coiffeur**
Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg
Sorgfältige, hygienische Bedienung 325

## April-Chrausi-Mausi.

Die Welt ist ein Trauerspiel oder ein Jammertal, wie man will. Man braucht nur eine Zeitung zur Hand zu nehmen und man wird das bestätigt finden. Mordtaten, Revolutionen, Eisenbahnunglücke, Bergwerkkatastrophen, Schiffsuntergänge, Bank- und andere Raubtaten, Ueberschwemmungen, Auto- und andere Verkehrsunfälle wechseln in bunter Reihenfolge miteinander ab, so daß einem normalen Vernunftmenschen ganz gschmuecht und wirbelsinnig werden möchte, wenn der Bärenspiegel nicht wäre, der es sich angelegen sein läßt, seinen Lesern nicht das Grausige und Schaurige in der Weltgeschichte aufzutischen, sondern aus diesem Wust von Ereignissen und Vorgängen das Fröhliche, das Interessante und Amüsante herauszuklauben und vorzuführen.

Ist es z. B. nicht im höchsten Grade interessant, belehrend und zum Teil erheiternd,

wenn ds Marti im Bollwerk den Ofen mit Fünfzigernoten heizt, wodurch eine große Ueberhitzung eingetreten sein soll, die von der Nationalbank mit Mühe und Not und einem blauen Auge behoben werden konnte, oder

wenn man einem zur Erheiterung seines verdüsterten oder verdürstenden Gemütes den Käskuchen (17,000 Stück) per Möbelwagen ins Haus führt. Das Bier dazu konnte mangels genügender Transportmittel nicht geliefert werden. Oder

wenn ds Eisi vom Weisenhausplatz nach Genuß von 35 gesottenen Eiern ein Ränzlein und Fieber bekommt, was nicht zu verwundern ist; es würde sogar mancher robuste und starke Jüngling nach Genuß von soviel Eiern (es brauchen nicht einmal 35 Stück zu sein) auch Fieber bekommen. Oder

wenn, wie der „Bund" berichtet, dem Wiederholungskurs ein 5-tägiger Kadavervorkurs für Offiziere und Unteroffiziere vorangehen soll, wobei wir hoffentlich Gelegenheit erhalten werden, die „große Armee" wieder aufmarschieren zu sehen. Oder

wenn, wie das „B. T." zu berichten weiß, die Infanteriebrigade 7 mit klingendem Spital durch die Stadt nach ihrem Bestimmungsort marschiert, oder

wenn in der Zeitung ein tüchtiger, strebsamer, absolut solider Mann Bekanntschaft mit friedlich gesinnter Tochter oder Witwe zur Gründung der Kleintierzucht sucht, oder

wenn das Kommando der V.-Komp. I/3 auf dem Inserationswege nach Militärkühen fahndet. Ueber den Erfolg ist uns nichts gemeldet worden.

Der geneigte Leser sieht aus dieser Blütenlese, daß auf unserem schönen Planeten doch noch Verschiedenes passiert, das nicht in die Rubrik „Unglücksfälle und Verbrechen" eingereiht werden muß.

Hony soit qui mal y pense!

Gottfried Stutz.

⊚⊚⊚

### Mexikanische Berichterstattung.

In der äußerst blutigen zweitägigen Schlacht bei Jimenez wurden die Rebellen nahezu vernichtet. Ihre Verluste betrugen über 5000 Mann. An einer Bahnlinie allein wurden 500 Tote gefunden. Die Bundestruppen verloren 15 Mann. Bei der Verfolgung der Rebellen brachte die Bundeskavallerie denselben nochmals eine schreckliche Niederlage bei. Die Gesamtzahl der aufständischen Truppen wird auf 2000 Mann geschätzt. Der Rest zog sich nach der nächsten Stadt zurück, wo die Rebellen ein stark verschanztes Lager bezogen.

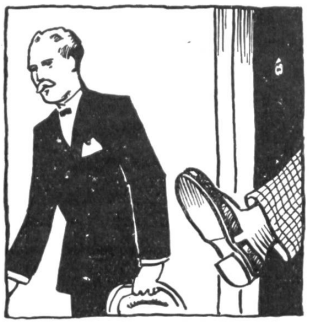
**NEO-SATYRIN**
318 das bekannte Kräftigungsmittel gegen P. 643 Y
**Sexuelle Neurasthenie und deren Folgen**
In Apotheken. Originalschachtel Fr. 15.—. Probepackung Fr. 3.50
Depot für den Kanton Bern: Kirchenfeld-Apotheke, Thunstrasse 15, Bern

# Der Mann über vierzig.

**Im Parlament.**

**Alle Parteien sind einig, daß die Altersfürsorge nun energisch an die Hand genommen werden müsse, damit die alternde Menschheit mit Vertrauen in die Zukunft blicken kann.**

**Im Bundeshaus.**



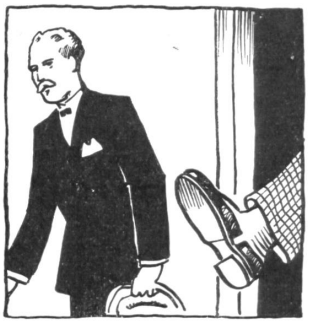
**So alte Leute können wir nicht anstellen. Warten Sie, bis Sie 65 sind, dann bekommen Sie die Bundesrente von 300 Fr. jährlich und sind damit aller Sorgen enthoben.**

**Der bürgerliche Geschäftsherr.**

**Was, Sie sind schon über 40 Jahre alt? Das kann ich nicht brauchen. Da nehme ich lieber ein junges Bureaufräulein.**

**Der sozialdemokratische Geschäftsleiter.**

Fred Bieri.



**I mueß biduure. In eusserem Betrieb chönne mir keini so alti Lüt astelle, scho wäge der Versicherig nüd.**

Lieber Bärenspiegel!

Weißt du schon das Neuste? Nein? Dann höre, vernimm und staune: Von nun an wird die Musik dem Menschen, dem „homo sapiens" auch noch bis zum „intimsten Orte" das Geleite geben; denn — was ginge heute noch ohne Musik? Eben gar nichts mehr, auch das nicht, was von selber gehen sollte.

Siehe: Nun hat eine Berliner Metallwarenfabrik (namens Robert Karst, Berlin S. W. 68, Alte Jacobstraße 23—24) etwas wirklich Sinniges auf den Markt gebracht, einen „originellen Geschenk-Artikel", wie sie selber sagt, den Toilettenpapierhalter „Roka" mit Musik. Und was hat es für eine Bewandtnis mit dieser kulturfördernden Erfindung? Die Firma sagt es unumwunden: „Beim Abreißen von einem Stück Papier setzt sich jedesmal automatisch die im Innern des Kästchens (eleganter Holzkasten, weiß lackiert, Metallteile hochglanz vernickelt) angebrachte Spieluhr in Bewegung und spielt laut und klar 2 verschiedene Schlager." „Solide Ausführung", „unverwüstlich", so versichert besagte Firma, die man nach unserem Dafürhalten mit einem Preis für Uebertönung unfreiwilliger Geräusche auszeichnen sollte. Und dann, wie schön wird es, wenn erst das musikalische Programm dieses Papierhalters ausgestaltet wird. Man wird aber gut daran tun, sich nach möglichst Passendem umzusehen. Wir möchten da die Melodien folgender Lieder vorschlagen: „Weg mit den Grillen und Sorgen", „Ich hör' die Bächlein rauschen", „Einmal kommt es über Nacht", „Nun duften alle Rosen", „Es ist eine Blüte gefallen", „Es geht ein Ruf wie Donnerhall", „Die Lüfte linde fächeln" usw.

Nicht wahr, lieber Bärenspiegel, hier eröffnen sich wirklich reizende, sinnige, musikalische Perspektiven. Und nie wird sich der fein ausgedachte Apparat durch „Nebengeräusche" stören lassen; denn in Fettdruck versichert die Firma, daß „Roka" ja „laut und klar" spiele. Gestern hat mir ein Freund mitgeteilt, daß er sich bereits einen Apparat bestellt habe, und nun singt er alle Augenblicke in Erwartung der kommenden Dinge: „O Roka, Roka, Roka, wi schön wird's, wenn i hocka!" Das hat mit seinem „Roka" der Robert Karst getan!

(Ili.)

Im Theater.

Herr im Theater, als neben ihm zwei Herren ein lautes Gespräch führten: „Der Teufel soll die Kerls holen!" — „Wen meinen Sie?" sagt einer der Störenfriede. — Herr: „Ich meine die Akteurs, die spielen so laut, daß ich nicht hören kann, was sich die Herren neben mir erzählen." (Es wurde ruhig neben dem Herrn.)

Bureaukrat.

Chef (zum Angestellten): „Da haben Sie in Ihrem Skriptum einen i-Punkt vergessen. Geändert darf in dem Dokument nichts werden. Jetzt haben Sie das Vergnügen, die ganze Geschichte nochmal abzuschreiben."

Bettwechsel.

Eine Prinzessin besucht die Soldaten in einem Lazarett und fragte einen derselben, ob er einen Wunsch habe. „Jawohl," sagt der Infanterist Huber, „ich möchte gerne aus dem Bett Nr. 2 in das Bett Nr. 1. Der Kamerad im Bett Nr. 1 hat nämlich Hämorrhoiden und mir fehlt es im Halse, und wenn der Stabsarzt hereinkommt, untersucht er mit seinem Finger immer zuerst den im Bett Nr. 1."

Die Mode.

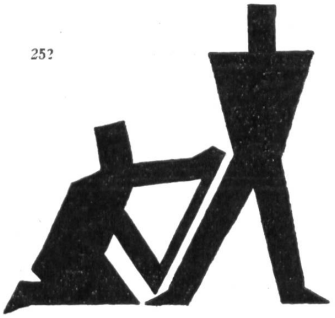
Mein Freund, ein Arzt, sagt mir: „Unsere Spitäler sind gegenwärtig überfüllt von weiblichen Patienten und sonderbarerweise melden sich alle zur gleichen Operation."

Ganz bestürzt schaue ich ihn an und frage nach dem Grund der Operationen so vieler Patienten.

Mein Freund: „Ganz einfach, der kurzen Röcke wegen sind die Damen genötigt, den untern Teil ihres Rückens um einen Dezimeter nach oben zu versetzen."

Ich bin sprachlos.

252

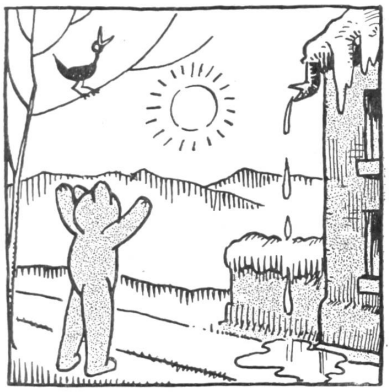


RADNIK
schneidert
chik
6, Ryffligässchen
vis-à-vis dem „Anzeiger"
Tel. Chr. 24.87

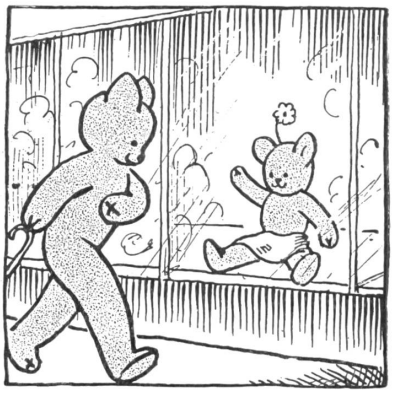
# Teddy-Bärs Abenteuer.

## LIX. Teddy spürt den Frühling und heiratet.

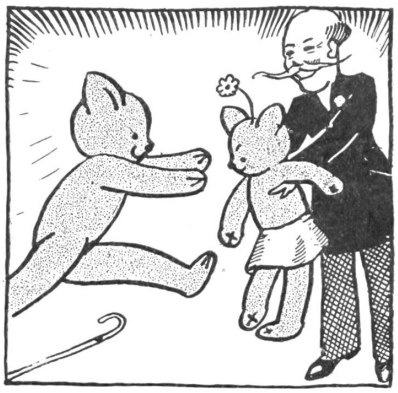
Fred Bieri.



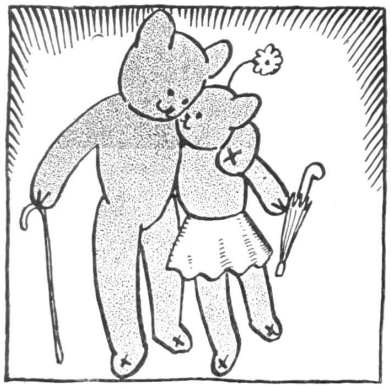
1. Es schmilzt das Eis. Das Dachtrauf weint.
Die Amsel singt. Die Sonne scheint.
Der Teddy riecht und spürt den Lenz, —
Und Liebe ist die Konsequenz.



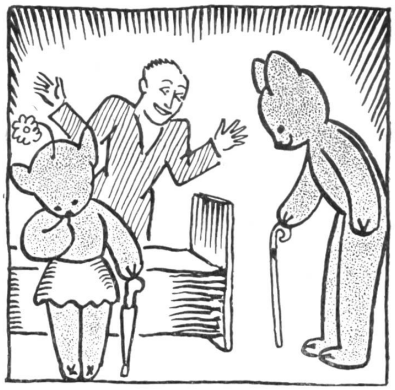
2. Er schwärmt für Hulda und Johanna,
Für Margrit, Rosmarie und Anna, —
Doch Eine liebt er insbesontre
Bei Müllers Laden in der Montre.



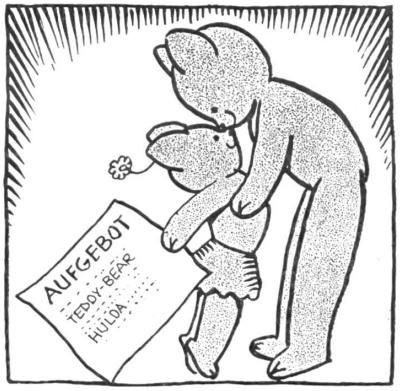
3. Herr Müller sieht's. Er nimmt die Dame
Und schenkt sie Teddy zwecks Reklame.
Natutter ist er höchst beglückt,
Umarmt und streichelt sie entzückt.



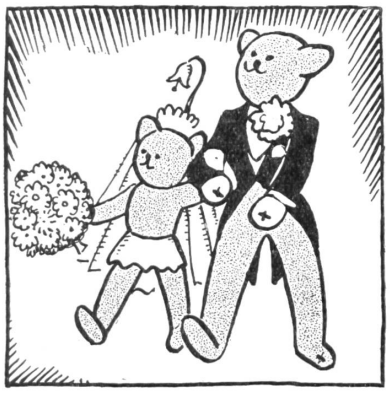
4. Nun wird geflüstert und getuschelt,
Geschmust, geärfelt und gekuschelt,
Und Teddy säuselt: „Liebes Kleines,
Verliebt-Verlobt, das ist doch eines!"



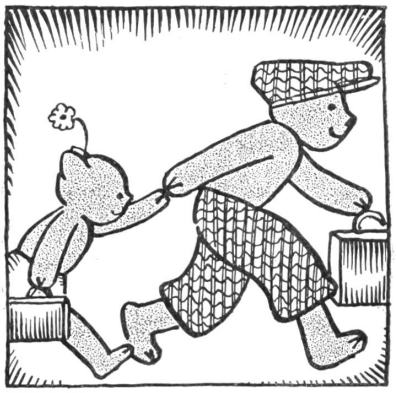
5. Errötend kauft man dann zu Zwei'n
Das Bett des Paradieses ein,
Und Teddy-Bär bemerkt ganz richtig,
Das andre sei ja nicht so wichtig.



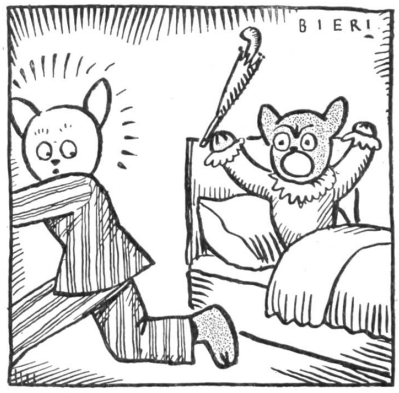

6. Bald steht das Paar auch in der Zeitung
Und trifft zur Hochzeit Vorbereitung.
Im Himmel sind die beiden Leutchen,
Und honigsüß ist Teddys Bräutchen.



7. Nun ist er da, der große Tag,
Auf den man fast nicht warten mag.
Man wird getraut auf dem Zivil,
Man ißt und trinkt bei Tanz und Spiel.



8. Als dann der Teddy, wonnetrunken,
Sein liebes Frauchen hergewunken,
Verschwinden beide still und leise
Und fahren auf die Hochzeitsreise.

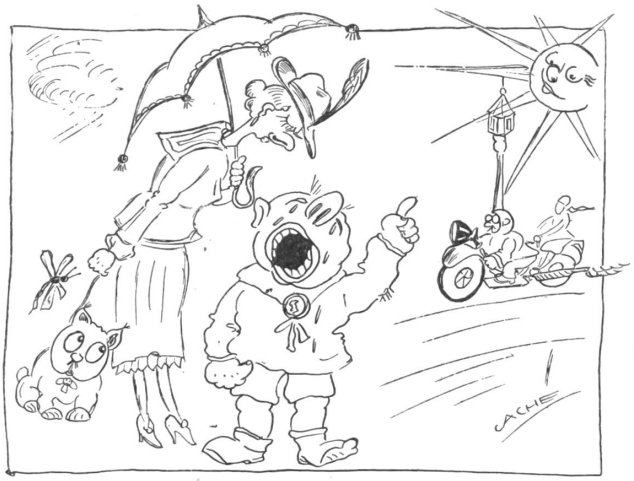



9. Am Abend fragt der Teddy: „Schätzchen,
Ist neben dir ein zweites Plätzchen?" —
Da wird er giftig angeknurrt:
„Quatsch! Jetz wird pfuuset, pack di furt!"

Ojeh.

## Stimmungsbild.

M. Caché.




**— Was brüelisch eso, Chline?**

**— — U, u, mi Großvater isch im Himmel, mini Eltere si im Himmel, mini Brüeder u Schwestere si scho lang tot u wenn i hüt ohni Gäld heichumme, so überchummen-i vo allne zäme use Ranze!**

⊛⊛⊛

## April 1929

10jähriges Jubiläum der Einführung des 11 Uhr-Wirtschaftschlusses in der Stadt Bern.

Lieber Bärenspiegel!

Es muß leider festgestellt werden, daß in den 10 Jahren seit Einführung des 11 Uhr-Wirtschaftschlusses die Geburtenzahl in der Stadt Bern nicht etwa zugenommen, sondern sogar bedenklich abgenommen hat und dies ganz wider Erwarten. Noch bedenklicher abgenommen hat allerdings — nach dem Statistischen Amt der Stadt Bern — der Sinn für Geist, Witz und Humor. Schauderhaft zugenommen haben aber die Verfehlungen gegen den neueingeführten Polizeigesetzparagraphen. Aus diesen Gründen wird deshalb vom gesamten Wirtestand der Stadt Bern auf den 1. April 1929 nachmittags 3 Uhr zu einer großen

Demonstrationsversammlung auf den Bundesplatz

eingeladen. Als Redner zum Thema: Wiedereinführung des 12 Uhr-Wirtschaftschlusses, konnte der hervorragendste Wegbahner und Sekretär des Wirtsstandes gewonnen werden. Alle Teilnehmer tragen als Abzeichen: Rotbackiges Radieschen auf dem Hut oder im Knopfloch.

In letzter Stunde sickert durch, daß gleichzeitig in der Halle des Hauptbahnhofes eine Gegendemonstration stattfinden soll: Die Gegendemonstranten tragen als Abzeichen eine Hummerschere auf dem Hut.

**Rodo.**

⊛⊛⊛

Ein Berliner, ansässig in der Umgebung Berns, hatte einen französischen Kollegen zu Besuch, dem er die Stadt zeigen mußte. Als sie beim Münster anlangten, wollte er ihm die 7 klugen und die 7 törichten Jungfrauen erklären und begann: Voilà les sage-femmes — — —

## Zur neuen Verkehrsordnung.

Vernommen hab ich jüngst die holde Mär,
Daß demnächst, ernst ist es und nicht zum spassen,
Eine neue Verordnung im Verkehr
Für die Stadt Bern nun werde erlassen.

Schutzwege für Fußgänger gibt's, s'ist wahr,
Wo sich belebte Straßen, Plätze finden,
Schutzlinien, die den Autofahrern klar
Die für sie selbst verbotnen Pfade künden.

Theater- und Kasinoplatz hat jetzt
Mit prächtig weißen Streifen man verzieret,
Damit der Fußgänger still, ungehetzt
Vom Zeitglocken zum Kasino marschieret.

So las ich jüngst, die Botschaft hör' ich wohl,
Ich höre sie, allein mir fehlt der Glaube.
Sie mahnet mich, ach, s'war ein arger Kohl,
An die berühmte Ford'sche Friedenstaube.

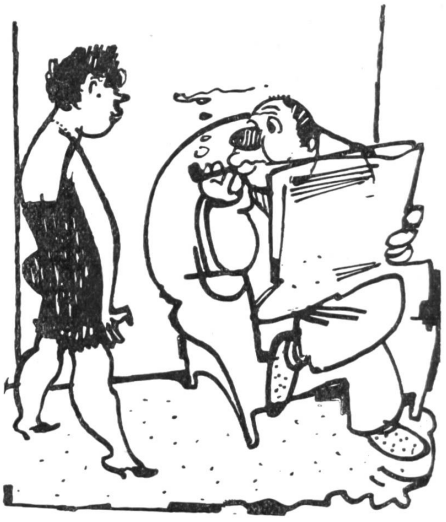
Die köstliche Zeit, die beim Kasinoplatz
Den Autofahrern schmählich wird gestohlen,
Die werden sie — weh dir Fußgänger, Hund und Katz —
An anderer Stelle hundertfach einholen.

Wir, schrieb der Automobilklub Bern:
Wir sind pressiert und ihr habt auszuweichen,
Fußgänger ihr, tut ihr es auch nicht gern...
S'fehlt nur das Wort: Sonst geht es über Leichen!

Das Leben ist der Güter höchstes nicht.
Sie rasen hin, je schneller desto lieber,
Und blasen Fußgängern sie aus das Lebenslicht,
Was tut's? Die Autoraserei, die geht noch drüber! **Bob.**

⊛⊛⊛

A. Lindegger.



**— Aber Trudi! Was wird die Mutter sagen! So unerhört dekolitiert!**

**— — Aber Papa, das ist ja Mutters neuestes Abendkleid!**

**Café Barcelona,** Aarbergergasse 19, **Bern**
*Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion* (einzig in Bern). 245 Inh. **J. Romagosa**

**Variété-Cabaret Café Scheffler**
LÄNGGASSSTRASSE 42 233
**Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr**

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel RECLA-BOCHELI in Chur kaufen Sie billige 199
**Gummiwaren**
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalog gratis verschloss.

Abonniert den „Bärenspiegel"!

**BERN** **Konzerthaus Untere Meierei**
*Täglich Künstlerkonzerte* 243
*Bestens empfiehlt sich* **E. Zybach**

**Bellinzona** Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im **Hotel und Restaurant Bellinzona** Spezialitätenküche. Prima Weine. 204 Jul. Küchler.

E. Brügger.

## Berner Glossen.

*Strassenverkehr.*

*Auf den Asphalt malt man grosse*
*Pfeile, weiss und himmelblau,*
*Auf dass auch der Autler finde*
*Seine Wege ganz genau.*
*Breite weisse Streifen zeigen*
*Dem, der da zu Fuss passiert:*
*„Achtung! vor den Kraftfahrzeugen,*
*Sonst wirst Du hier massakriert.“*

*Laubenverkehr.*

*Den Verkehrsraum voll zu fassen*
*Macht man Laubenbögen frei,*
*Von den Ständen, Nischen, Kästen*
*Und was es auch sonst noch sei.*
*Hausbesitzer darf nur zahlen*
*Seine Steuern unverkürzt,*
*Und das „Laubenkehren“ wird ihm*
*Dann mit Bussen noch gewürzt.*

*Nord- und Südquartier.*

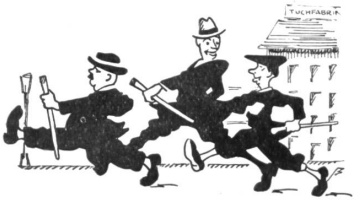
*Autobusse und Garagen*
*Stellt man heut' schon mächtig her,*
*Damit sofort dann beginne*
*Der „Lorrainebrück-Verkehr“.*
*Trambahn ist schon vorsündflutlich*
*Und bald wird wohl das Projekt:*
*„Mit dem U-Boot durch den Stollen*
*Nach dem Marzili perfekt.“*

*Idylle.*

*Zwischendurch trotz Großstadtlärmen,*
*Hasten, Rennen, Treiberei,*
*Merkt man doch beim „Bärengraben“*
*Dass man schliesslich „z'Bärn“ noch sei.*
*„Ursula“ und „Berna“ zeigen*
*Stolz dort der Besucherschar:*
*„Drollig, mollig, putzig, wollig,*
*Je ihr kleines Zwillingspaar.“* Skarabäus.

**Der Giftmordprozess**
**RIEDEL-GUALA**
**Aus den Dokumenten für seine Revision**
von Fürsprech F. Roth, Bern. 328
228 Seiten 5 Franken
Die beiden Menschen, die seit mehr als 3 Jahren im Zuchthaus sitzen, beteuern ununterbrochen ihre Unschuld. Lügen sie oder sagen sie die Wahrheit?
**NEUES LICHT** in die Affäre bringt dieses soeben erschienene Dokumentenbuch, zusammengestellt mit grösster Sachlichkeit, ohne Voreingenommenheit und erfüllt von tiefem Ernst für das furchtbare Los **der Toten und der beiden Verurteilten.**
In jeder Buchhandlung erhältlich oder durch den
**ORELL FÜSSLI VERLAG ZÜRICH**

Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
**P. MEYER**
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 270



Viel leichter lässt sich wandern
im leichten Schild-Gewand.
**Tuchfabrik Schild A.-G., Bern**
Muster und Preisliste auf
Verlangen sofort u. franko. 109

**Hotel Schweizerhof Bern**
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 256 H. Schüpbach, Dir.

**+ Gummi-waren** 237
**Das Beste vom Besten**
Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Per Dutzend Fr. 3.— franko. Versand diskret gegen Nachnahme. **Postfach Transit 146, Bern.**

## Rätselhafte Inschrift.

H. Eggimann.

**Beim Abbruch des Hotel Löwen wurde in einer Tiefe von 500 Metern eine Steinplatte gefunden, welche obige Zeichen aufweist. Es geht daraus hervor, daß die Halbinsel Bern, entgegen den bisherigen Ueberlieferungen, früher eine römische Ansiedelung war. Die Auflösung der Inschrift folgt in nächster Nummer.**

### Soldatenleben, und das heißt...

Während der Grenzbesetzung wird irgendwo im Jura im Sonntagsquartier ein „Wettgränneſ" veranstaltet. Der Major erläutert den Hergang und erklärt zum Schluß, daß der erste, also derjenige, welcher die verflüechteste Gränne schneiden könne, ein Paket Stumpen erhalte, worauf ein waschechter Mätteler ihm zuruft: „I däm Fau b'hautit se nume grad säuber, Herr Major!"

⊛⊛⊛

### Aus der Schule.

Lehrer (zur Klasse gewendet): „Sagt mir eine hervorragende Eigenschaft des Wassers!" — Schüler (nach langem Zögern): „Wenn man sich darin wascht — wird's schmutzig."

⊛⊛⊛

### Wahres Geschichtchen.

An einem Abend gehe ich mit meiner Kleinen an einem Bauernhause vorüber. Der Hund kommt und bellt uns an. Die Kleine drückt sich an meine Seite und sagt: „Gelt, ich fürchte mich gar nicht!"

„Nein! Der Hund würde zuerst mich fressen!"

„Gelt ja!" sagt sie freudig, „und dann hätte er doch sicher genug!"

Wir bringen einen **HUT** für jedermann

**„SEDECO"**
Zimmermann & Co.
**Marktgasse 46**
BERN
271

**Münchner Kindl-Keller**
Täglich 2 Konzerte
BESTER BIERAUSSCHANK
GURTENGASSE 1
331

**Zofingen** Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
285 O. Eggenschwiler-Steinegger.

**Ein dunkler Punkt**
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 301
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

**Geburtstag.**
*Das geheimste Hoffen*
*Ist wieder einmal übertroffen,*
*Denn fröhlich stimmt ihn*
*wie ein Kind*
*weil es die ächten „Blauband" sind.*

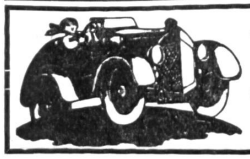
**Blauband**
*die allein ächte, feine*
**Brissago**
FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO
286

**BERN Restaurant Bellevue**
MILITÄRSTRASSE 42 BREITENRAIN
Kleines Säli für Vereine und Gesellschaften
Höfl. empfiehlt sich 283 Frau Wwe. Frei

**Waadtländerhof**
Waadtländer Hof HOTEL VAUDOIS
Schauplatzgasse 298
**Beste Weinstube Berns**
*Spezialitätenküche* *Mässige Preise*
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

reinigt, färbt, plissiert
*alle Aufträge in kürzester Zeit*
*Trauersachen innert 24 Stunden*
*Läden: Freiestr. 58*
*Breitenrainplatz 37* 316
*Depot: Falkenplatz 24*

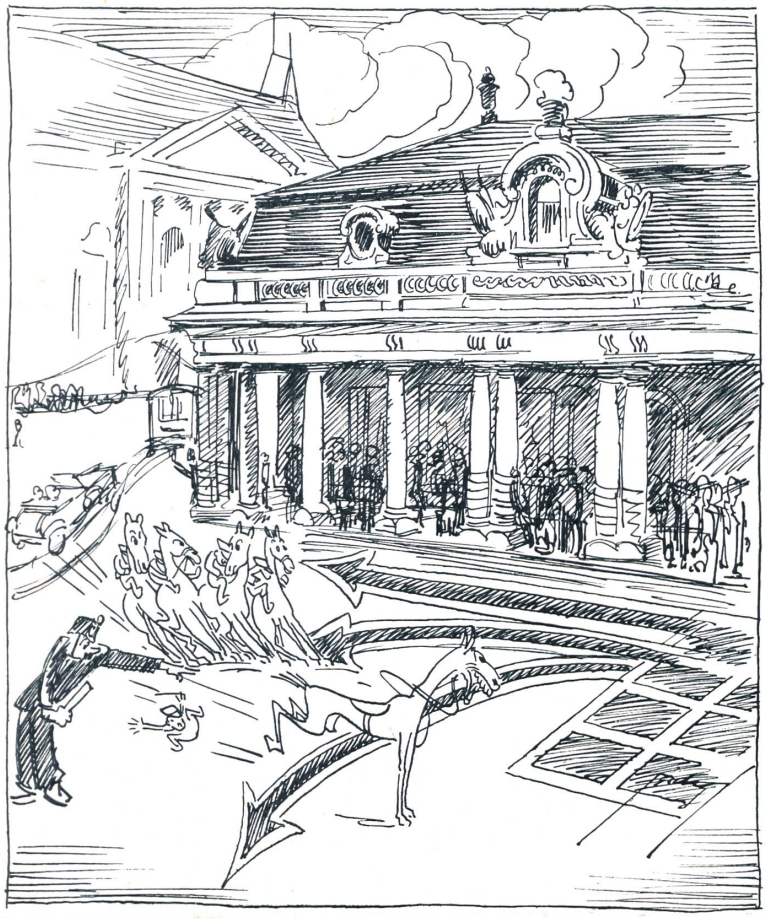
**Interessant-**
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 300
**Eheleute und Verlobte**
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, **Genf.**



**Älteste Chauffeurschule Bern**
332 *Kurse und Fahrunterricht jederzeit*
**S. URWYLER, Dammweg 21**

## Neue Verkehrsordnung.

A. Bieber.



**Die Rösser, die nicht Verkehrsgeometrie studiert haben, geben ihrer ablehnenden Haltung unmißverständlich Ausdruck.**

## Frühlings-Moden-Jammer.

Frühling wär's, doch winterlich
Ist noch sehr das Wetter,
Trübe starrt manch' Fräulein drum
In die Modeblätter.
Möchte sich als Frühlingsmaid
Gern schon präsentieren,
Doch was nützt's, sie würde doch
Allsogleich erfrieren.

Tröstet sich voll Ungeduld
Mit dem Wunsch, dem frommen:
„Auf den kalten Frühling muß
Heißer Sommer kommen."
Kann dann ihrer Phantasie
Zügel schießen lassen,
„Toilettenfrage" im
Minimum erfassen.

Kann dann, wenn die Sonne glüht,
Flott dekolletieren,
Mit den schlanken Beinen den
Männern imponieren,
Und auch sonst — da „üppigschlank"
Folgt im Mode-Reigen —
Manche Rundung, niedlich, zart,
Offenherzig zeigen.

Kann all' das, was sie verhüllt
In den kalten Tagen,
Wieder vor der ganzen Welt
Kühn zur Schau nun tragen.
Zeigt sich in den Lauben und
Auf der grünen Wiese,
Aehnlich wie die „Eva" einst
In dem — Paradiese.

Girlkeeper.


Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 322

Krawatten 329

Die grosse Auswahl in allen Preislagen Fr. 2.— bis Fr. 10.—
Marie Christen, Bern
Schauplatzgasse 37

Chemiserie-Spezialgeschäft
Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 313
Bern

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
315

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 365
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Confiserie - Tea Room - P. Keppler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen 293

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli - I. Stock
Mässige Preise. 166
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häsler.

SPEISERESTAURANT — TEA-ROOM
Sommerleistbad, Maulbeerstrasse
empfiehlt sein heimeliges Lokal · Vorzüglich geführte Butterküche.
Diner, Souper à la carte. — Pensionäre finden gute Aufnahme.
Café, Tee, Chocolat, vorzügliche Patisserien. 297

# Auf der Wohnungssuche.

Man entschuldige mich, ich bin Schöpfer und Besitzer von zwei Buben. Lieber Leser, schon die Einleitung besagt, wie ich zahm geworden. Wenn man sich entschuldigt gegenüber Leuten, die man gar nicht kennt, das will doch viel heißen.

Wie das kam? Man höre: Dreißig Jahre hatten wir den nämlichen Hausmeister, damals schon, als Mutter und Vater noch lebten. Da kamen die selbstverständlichen Personaländerungen und seit vier Jahren lebe ich mit einer Frau (resp. meiner) und den oben schon erwähnten zwei Buben in dem alten Logis.

Bei der letzten Lohnerhöhung nun (ich bin in die 36. Lohnklasse befördert worden) hat mich meine Frau, möchte fast sagen kniefällig, gebeten, in eine bessere Wohnung umzuziehen. Ich sagte zu und nun ging's auf die Suche und das Elend begann.

Ich entsann mich eines Freundes meiner Jugendzeit, dem das Glück hold war und der einen Neubau sein eigen nennen konnte. Flugs stand ich vor dem Telephonautomaten und rief ihn an: „Bisch du da, Hausi?" — „Ja, Sääälüü, Liebu, das isch schön, daß me vo dir o wieder einisch öppis vernimmt, chum doch es mau mit dir Frau zu mir." Ich bringe ihm mein Anliegen vor wegen seiner zu vermietenden Wohnung. Selbstverständlich reserviere er mir das Logis, das sei wirklich nett von mir usw. Es war rührend zuzuhören und zum Schluß frägt er: „Wär chunnt de alles?" Ich antwortete: „He dänk di ganzi Familie, mi Frau u miner zwe Buebe." — Ja, du hesch no zwe Buebe?" klang es schon etwas zaghafter im Hörrohr. „Weisch was, chumm morn Namittag zu mir, für der Vertrag z'unterschribe." Frohgelaunt teilte ich meiner Frau diesen glänzenden Erfolg mit. Aber schon morgens mit der ersten Post war ein Chargebrief da, dessen Inhalt wie folgt lautete:

„Mein Lieber! Da ich Dir vergessen hatte mitzuteilen, daß wir die Wohnung bereits anderweitig zugesagt haben, an eine kinderlose Familie, so kannst Du Dir den Gang ersparen.

Mit den besten Grüßen an Dich, Deine Frau und Deine zwei Buben verbleibe ich Dein alter treuer Freund Hausi."

„Blas mer i Balg," entrann es meinen Lippen. Meine Frau sagte kein Wort. Gleichen Tags studierten wir den Wohnungsanzeiger und entdeckten eine vielversprechende Offerte. 1 Dreizimmerwohnung, mit Bad, elektr. Licht, Veranda usw., Fr. 1500.—. Ich eilte sofort zum Besitzer, schaue die Wohnung an, sage zu, will den Vertrag auch sofort unterzeichnen, als mich der sonst ganz liebenswürdige Hausherr frägt: „Heit dir o Ching?" — „Ja, zwe Buebe," entgegne ich ihm ahnungsvoll. „I däm Fall gibeni euch di Wohnig nid," und läuft von mir weg. Wütend rufe ich ihm nach: „Wägen euch lani se ömuh nit la töde," und stürze heimwärts.

Rasch habe ich am gleichen Tag ein anderes passendes Inserat aufgegabelt und melde mich sofort. Allerdings mit ganz bescheidenen Umgangsformen. Der Hauseigentümer, sehr zuvorkommend, zeigt mir das Logis, freudig stellt er mir seine übrigen Hausbewohner vor und zum verwundern bleibt die Frage aus, ob ich Kinder habe. Etwas mißtrauisch, wie ich nun nach dem Erlebten geworden bin, frage ich ihn: „Warum si de di vordere Mieter use?" Worauf ich, erbleichend, folgende Antwort bekomme: „Si hei drum zwe Buebe und d'Huslüt hei reklamiert, si chönni sech nit still ha." „Ja nu," sagte ich ihm mit überzeugender Stimme: „De chume-n-i au nit dahäre, i ha nämlich o zwe."

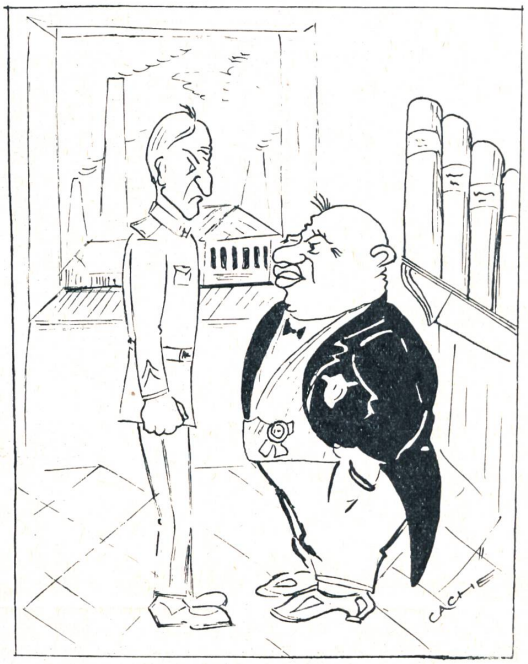
Was nun weiter geschah? Bei meinem alten Hausmeister habe ich die Kündigung zurückgezogen. Auf Ostern will er nun meinen zwei Buben je ein schönes Osterei schenken, weil er, wie er sagte, „d'Ching gar gärn heigi, indäm si doch alltag e chlei Betrieb machi, das erinnere eim de a die schöni Jugedzit," „u a d'Eltere, di no Logis übercho hei, mit Ching," ergänzte ich ihn.

H. D.

⊛⊛⊛

## Muster-Schweizer.

M. Caché.



**Prinzipal: Was, in d'Unteroffiziersschul müend Sie? Da chan ich Sie nöd bruuche, da mueß ich Sie entlah!**

⊛⊛⊛

## De Gugger rüeft!

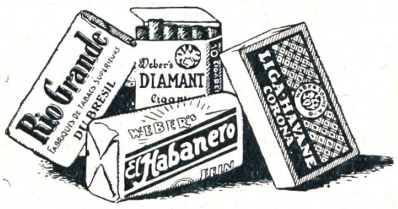
De Gugger rüeft, de Gugger schreit,
De Lenz ist wieder cho!
Juhu! so jauchzets wit und breit.
De Gugger! Holdio!
Macht d'Fenster uf,
Jagt d'Grille-n-us,
Lönd d'Sunne ie, jawolle!

De Gugger rüeft, de Gugger schreit,
De Früehlig liebli lacht.
Guggu!
Blos Joggel sich nüd freut,
E böses G'sicht er macht:
„Kei Geld im Sack,
Kei Geld im Huus,
Das söll de Gugger hole!"

Febo.

Ein Weber-Stumpen — ein Qualitätsstumpen.

Sein köstlicher Duft, den er ausgesucht feinsten überseeischen Tabaken verdankt, schafft hohen Genuss und Wohlbehagen. 312




Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft „Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Bahnhofplatzgasse 4, Bern

Gratis + diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 327
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

## Fastnachtsepilog in Schüttelreimen.

Kolombine.
Die Seide, die um ihre Rippen loht,
Ist echter als der schönen Lippen Rot.

Geschnuse.
So oft ich heimlich ein Gestammel hör,
So frag ich mich, was wohl den Hammel stör.

Schüchtern.
Erst hat er ihr die weiche Hand gewärmt,
Allein zuletzt sich an der Wand gehärmt.

Aschermittwoch.
Wer allzusehr die trockne Kehl getränkt,
Hat hinterher sich sicher geel gekränkt.

Später.
Wenn auch der Wein mit großem Schaum verdröhnt,
Ward doch das Leben durch den Traum verschönt.
Doch hat daheim der Frau man's kundgebracht,
Hat ganz bestimmt manch Ehebund gekracht.

Böse Zungen.
Das Kläffen schreibt sich her vom Hunde meist,
Wie schlimm, wenn's dies von einem Munde heißt!

Irisché.

⊙⊙⊙

### Zur Taufe im Bärengraben.

Frage: Wer wird wohl die jungen Bärenkinder taufen?

Antwort: Man nimmt an, ein Berner, der sich seit einigen Jahren neben anderem auch mit der Zucht der Bären beschäftigt, wird seinen Talar wieder anlegen.

Die Stadtmusik sollte blasen.

⊙

### Von der Kälte.

A.: „Wissen Sie den Unterschied zwischen dem gefrorenen Zürichsee und dem Zivilstandsamt?"

B.: „Na, aber da ist ein sehr großer Unterschied!"

A.: „Es ist keiner, — man kann beiden Orten hineinfallen — u de wüescht."

⊙

### Wort gehalten.

Ein Familienvater sieht sich genötigt, seine Rangen einer kräftigen körperlichen Prozedur zu unterziehen und läßt daran zum Schlusse auch die Kindermagd teilhaftig werden

Diese erbost, verlangt zu wissen, weshalb sie ebenfalls mit der Prügelsuppe bedacht worden sei, und erhält die beruhigende Antwort, daß sie beim Antritt der Stelle „familiären Anschluß" verlangt habe.

## Der älteste Mann in Bern

und ohne Zweifel überhaupt der älteste Mensch auf Gottes Erdboden ist, laut Stadtanzeiger: Anders, Coiffeurmeister, von Berlin, geboren 883...

Der hochbetagte, besser gesagt hochbejahrte Mann, sage und schreibe 1045 Jahre alt, erfreut sich einer überaus guten Gesundheit und arbeitet zusammen mit einem Stift den ganzen Tag fröhlich drauf los. Trotz seinem hohen Alter läßt er es sich nicht nehmen, sich noch als Schweizerbürger einzukaufen. Aus diesem Grunde kann man ihn oft heimlich belauschen, wie er mit Inbrunst das schöne Lied singt: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!" Hin und wieder tönt es auch, viel weniger überzeugend: „Ich bin ein Schweizerknabe..."

Nun, sei es wie es wolle, Gott hat den wackeren Mann so lange am Leben erhalten — wer weiß, vielleicht bloß damit er sich mit Ruhe überlegen könne, ob er ein Schweizerknabe werden wolle oder nicht. Und nun wird er bald in Herrlichkeit und auf Ewigkeit einer sein.

⊙

### Aus der Schule.

Die Lehrerin macht sich am Fenster zu schaffen, Hansli: „Lehrere i han ech ds Strumpfbang gseh."

Lehrerin: „Mach das hei chunst u chum bis morn nümme me i d'Schuel."

Als sie sich an einem niedern Tisch beschäftigt, ruft Fritzli: „Lehrere i han ech d'Hosespitze gseh."

„Mach das furtchunsch," seit d'Lehrere, di wott i di ganzi Wuche nümme gseh."

Wie ihr in der Folge etwas zu Boden fällt und sie mit Aufheben beschäftigt ist, ruft Chrigeli: „Lehrere i chume de bis em Neujahr nümme," und verduftet.

⊙

„Was fehlt dir?" fragte den Kassier seine Frau, „du bist heute so bekümmert?" — „Heute war Kassenrevision und ich habe ein gehöriges Manko." — „Wird dich der Kontrolleur anzeigen?" — „Das nicht, aber ich habe mit ihm teilen müssen."

⊙

Auf Verlangen der Tessiner Kantonsregierung und im Hinblick auf die besonderen Umstände im Falle Rossi, hat der Bundesrat eine Polizeiverstärkung vom Berner Posten in der Person Ernst Bykurz dorthin abgeordnet.

(Anmerkung des Setzers: Aernschtu! Putz'ne!)

⊙⊙⊙

## Interessenten, Obacht!

Die sämtlichen bis Ende 1928 erschienenen Nummern des „Bärenspiegel", Jahrg. 1923—1928, können bei der Administration bezogen werden. Nur wenige Exemplare. Interessenten wollen sich sofort melden.


**Fr. Hansjakob, Bern**
Maß-Schneiderei
Effingerstraße 6a :: Telephon Christoph 55.39
Anfertigung erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

**Café Restaurant Amthaus**
WAISENHAUSSTRASSE 16 314
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

**Restaurant Weyermannshaus**
MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056
empfiehlt gute bürgerliche Küche / Prima Weine 262
Herrlich eingerichtetes Sälchen / Kaffee / Tee / Gebäck

Zigarren-Spezialgeschäft 291
**EMMA WEY**
Kramgasse 50
empfiehlt sich

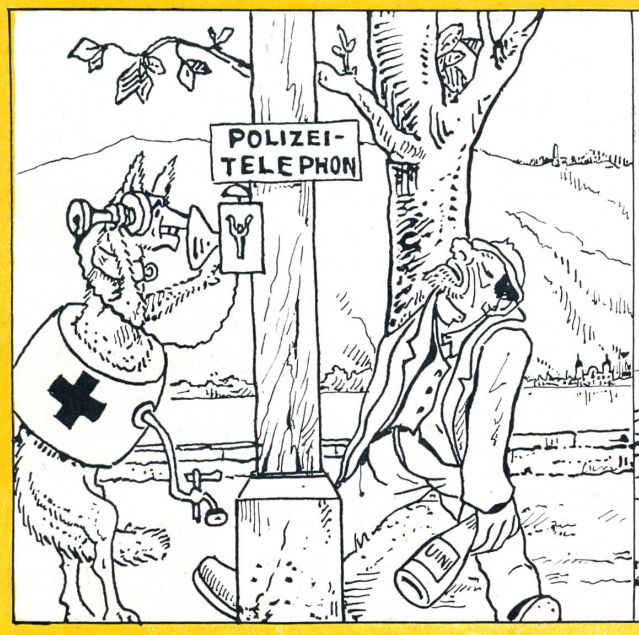
Manicures
Bürsten-Garnituren
Handspiegel
Taschen-Toilettes
in grosser Auswahl
Spezialgeschäft
**Steuble Wissler's Nachfolger**
Bern, Kramgasse 23
5% Rabattmarken 294

**Prächtiges Haar durch Birkenblut**
es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen, spärliches Wachstum, Grauwerden. Gr. Flasche Fr. 3.75.
**Birkenblut-Crème** gegen trockene Haare Dose Fr. 3.—.
**Birkenblut-Brillantine** ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.
**Birkenblut-Shampoon,** der beste zum Kopfwaschen 30 Cts.
In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
Verlangen Sie Birkenblut.

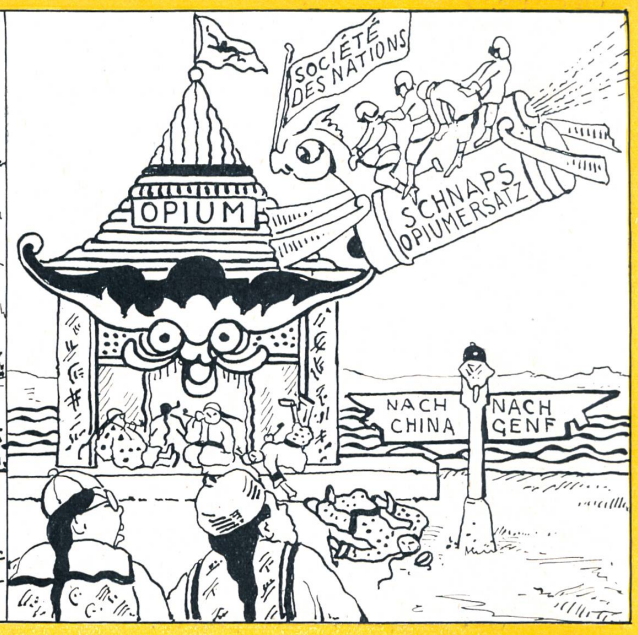
**VARIÉTÉ CORSO**
Aarbergergasse BERN Tel. Bw. 36.20
Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler 284

# Ereignisse im April 1929.

Zeichnung von H. Eggimann.




In den Großstädten sind Telephone für Polizeihunde eingerichtet worden, damit dieselben bei Unglücksfällen beim nächsten Polizeikommando Meldung erstatten können.




Die Völkerbundsopiumsjubkommissionsmitglieder fahren zur Kontrolle des Opiumkonsums per Raketenflugzeug nach China.

Die Musik ist nicht mehr an den Raum gebunden. Ungehemmt beströmen die Radiowellen die menschlichen Opfer,

und wenn sie die ganze Welt verrückt gemacht haben, nimmt sie der Stammvater wieder gütig auf: „Kehret zurück; alles ist euch vergeben!"

An das Staatsarchiv des Kantons Bern
Bern
593.
A. Z.

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postscheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.— halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).